

Abstract

Titel: Das Aktivierungsparadigma in der Sozialhilfe – Auswirkungen von aktivierungspolitischen Massnahmen auf die Lebenslage von jungen Erwachsenen

Kurzzusammenfassung: Seit dem Jahr 2005 orientiert sich die Sozialhilfe in der Schweiz am Paradigma der Aktivierung. Die Arbeitsmarktintegration von jungen Erwachsenen soll folglich mithilfe eines Anreizsystems gefördert werden. Durch die Androhung finanzieller Sanktionen, verpflichtenden Gegenleistungen und monetären Zulagen bei «integrationswilligem» Verhalten sehen sich junge Erwachsene mit einem zunehmenden Druck konfrontiert. Mit dem Ziel der unbedingten Aufnahme irgendeiner Form der Erwerbsarbeit zielt der aktivierende Sozialstaat jedoch an den Lebenslagen junger Menschen vorbei. Junge Erwachsene in der Sozialhilfe werden durch aktivierungspolitische Massnahmen zunehmend an den Rand der Gesellschaft gedrängt, was sich regressiv auf deren Arbeitsmarktintegration auswirken kann.

Autor: Adrian Gähwiler

Referentin: Katrin Muckenfuss

Publikationsformat:

- BATH
- MATH
- Semesterarbeit
- Forschungsbericht
- Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2020

Sprache: Deutsch

Zitation: Gähwiler, Adrian. (2020). *Das Aktivierungsparadigma in der Sozialhilfe. Auswirkungen von aktivierungspolitischen Massnahmen auf die Lebenslage von jungen Erwachsenen*. Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

Schlagwörter (Tags): Aktivierungspolitik, Workfare, aktivierende Sozialhilfe, Anreizsystem, Menschenwürde, Arbeitsintegration, Existenzsicherung

Ausgangslage

Aufgrund der anhaltenden Kritik am Sozialstaat, welcher durch zu hohe Sozialleistungen eine passive Anspruchshaltung fördern würde, steht die Sozialhilfe unter Druck. Es wird in unterschiedlichen Kantonen gefordert, dass die finanziellen Unterstützungsleistungen auf ein Minimum reduziert werden. Gerade für junge Erwachsene, welche aufgrund einer überdurchschnittlich hohen Sozialhilfequote ein erhöhtes Armutsrisiko tragen, dürfe die Sozialhilfe gegenüber der Arbeit keinesfalls zu attraktiv sein. Mit dem eingeführten Anreizsystem im Jahr 2005 sollen junge Erwachsene deshalb möglichst schnell in die Erwerbsarbeit überführt werden. Der aktivierende Staat agiert dabei mit einem zunehmenden Druck auf die jungen Menschen. Mit Blick auf die Prinzipien der Sozialen Arbeit resultieren daraus unterschiedliche Spannungsfelder und Widersprüche. Die Soziale Arbeit läuft dabei Gefahr, sich für zunehmende Kostenersparnisse und zur Disziplinierung ihrer Klientel instrumentalisieren zu lassen.

Ziel

Die vorliegende Bachelorarbeit erörtert die Auswirkungen aktivierungspolitischer Massnahmen auf die Lebenslage von jungen Erwachsenen. Dazu wird die Forschungsfrage gestellt: *Welche Auswirkungen haben aktivierungspolitische Massnahmen in der Sozialhilfe auf die Lebenslage von jungen Erwachsenen und welche Implikationen resultieren daraus für die Soziale Arbeit?* Darüber hinaus wird auch die Frage beleuchtet, welche gesellschaftliche Funktion dem Aktivierungsparadigma zukommt.

Vorgehensweise

Die geschilderte Forschungsfrage wird entlang von vier Kapiteln bearbeitet. In Kapitel eins wird die Entstehung und Bedeutung des Aktivierungsparadigmas sowie dessen Umsetzung in der Sozialhilfe anhand von Fachliteratur dargelegt. Unter der Betrachtung von empirischen Belegen werden in Kapitel zwei dann die Ursachen geklärt, weshalb gerade auch viele junge Menschen Sozialhilfe beziehen. Daran anschliessend wird geprüft, welche Prämissen des aktivierenden Staates zutreffen und welche zu verwerfen sind. In einem weiteren Schritt wird anhand der Bedürfnistheorie nach Werner Obrecht aufgezeigt, welche Bedürfnisse durch aktivierungspolitische Massnahmen in der Sozialhilfe verletzt werden. In Kapitel drei werden diese Erkenntnisse aus einer übergeordneten Perspektive betrachtet und es wird nach der gesellschaftlichen Funktion des Aktivierungsparadigmas gefragt. Dazu wird das Konzept der Intersektionalität nach Kimberlé Crenshaw herangezogen, um unterschiedliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse innerhalb der Gesellschaft zu analysieren. Kapitel vier behandelt abschliessend die Implikationen für die Soziale Arbeit. Als Reflexionsfolie dient dazu das Professionsverständnis nach dem Systemischen Paradigma der Sozialen Arbeit, wie es von Werner Obrecht und Silvia Staub-Bernasconi entwickelt wurde.

Erkenntnisse

Aktivierungspolitische Massnahmen in der Sozialhilfe haben mehrheitlich negative Folgen für junge Erwachsene. Sie beschneiden die organismischen Bedürfnisse junger Menschen und haben eine Verletzung der Menschenwürde zur Folge. Ihre Anspruchsberechtigung beläuft sich dabei auf Unterstützungsleistungen, die unter dem sozialen Existenzminimum liegen. Diese ohnehin schon schwierige Situation kann durch finanzielle Sanktionen noch zusätzlich verschärft werden. Und dies, obwohl sich die Prämissen des Aktivierungsparadigmas einer faktischen Grundlage entziehen. Aktivierungspolitischen Massnahmen zielen dabei meist eindimensional auf die unbedingte Aufnahme irgendeiner Form der Erwerbsarbeit. Die Stabilisierung individueller Notlagen gerät in den Hintergrund und die persönlichen Verhältnisse der jungen Menschen werden vernachlässigt. Das Anreizsystem in der Sozialhilfe führt deshalb zu einer Beeinträchtigung der ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapitalien von jungen Erwachsenen. Ihre gesellschaftlichen Handlungsspielräume werden damit verringert, was mit entsprechenden Marginalisierungsprozessen einhergeht. Mit der gegenwärtigen Strategie in der Sozialhilfe wird nicht die Armut, sondern die Armen bekämpft, welche noch weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass aufgrund der Verknappung von Ressourcen auf den Sozialämtern immer weniger Zeit für eine adäquate Hilfsprozessplanung zur Verfügung steht. Die Sozialhilfe wird damit zunehmend auf Verwaltungs- und Organisationsaufgaben reduziert, was mit einem Verlust an fachlichen Möglichkeiten einhergeht. Zwar vermag eine emanzipatorische Aktivierung auch einen Zugewinn an Autonomie ermöglichen, indem die jungen Menschen in ihren Ressourcen gestärkt und durch psychosoziale Begleitung in ihren individuellen Problemlagen unterstützt werden. Unter den gegenwärtigen Bedingungen auf den Sozialämtern bleibt jedoch kaum noch Zeit dazu. Die Professionellen der Sozialen Arbeit sind deshalb aufgefordert, das Anreizsystem in der Sozialhilfe dezidiert abzulehnen und sich etwa durch die Vernetzung mit dem Berufsverband für menschen- und bedürfnisgerechte Strukturen einzusetzen.

Literaturquellen (Auswahl)

Nadai, Eva. (2007). Die Vertreibung aus der Hängematte: Sozialhilfe im aktivierenden Staat.

In Denknitz (Hrsg.), *Zur politischen Ökonomie der Schweiz. Eine Annäherung. Analysen und Impulse zur Politik* (S. 10-19). Zürich: edition 8.

Stelzer-Orthofer, Christine. (2008). Aktivierung und soziale Kontrolle. In Josef Bakic, Marc Diebäcker & Elisabeth Hammer (Hrsg.), *Aktuelle Leitbegriffe der Sozialen Arbeit. Ein kritisches Handbuch*. Wien: Löcker.

Wyss, Kurt. (2015). *Workfare. Sozialstaatliche Repression im Dienst des globalisierten Kapitalismus* (5., unveränd. Aufl.). Zürich: edition 8.